EVANGELISCHE FRAUEN
IN HESSEN UND NASSAU E.V.

Leitfaden für Sensitivity Reading – Gottesdienst am 2. Advent

1. Sprache & Formulierungen

- Wird eine inklusive und gendergerechte Sprache verwendet?
- Sind Begriffe frei von rassistischen, antisemitischen, queerfeindlichen oder ableistischen Konnotationen?
- Werden problematische Redewendungen vermieden (z. B. „blind für die Wahrheit“, „die Juden waren ungehorsam“, „der Sünder muss sich beugen“)?
- Prüfen: gendergerechte Formulierungen, keine abwertenden Gruppenbezeichnungen, keine stereotypen Zuschreibungen.

2. Bilder & Symbolik

- Welche Gottesbilder und Menschenbilder werden vermittelt?
- Gibt es Bildsprache, die koloniale, rassistische, queerfeindliche oder ableistische Muster aufgreift?
- Wird mit Respekt vor anderen Religionen und Kulturen gesprochen – ohne Aneignung oder Stereotypisierung?
- Prüfen: Vielfalt in der Bildsprache Gottes, kein instrumentelles Verwenden anderer religiöser / kultureller Praktiken.

3. Theologie & Aussagekraft

- Welche Theologie des Heils, der Schuld, der Umkehr und Erlösung wird vermittelt?
- Wird die Gnade Gottes an Bedingungen geknüpft?
- Wird das Judentum als eigenständige lebendige Religion respektiert?
- Wird Behinderung, sexuelle oder geschlechtliche Identität als Defizit dargestellt, das überwunden werden muss?
- Prüfen: kein Supersessionismus, Theologie der Inklusion, kein Ausschluss queerer oder behinderter Lebensrealitäten.

4. Repräsentation & Beteiligung

- Wer kommt im Text vor – wer wird benannt, zitiert, dargestellt?
- Werden marginalisierte Stimmen eingebunden?
- Wird der Gottesdienst als Raum geteilter Verantwortung inszeniert?
- Prüfen: Vielfalt der Perspektiven, Repräsentation als aktive Subjekte, kein Retter-Narrativ.

5. Barrierefreiheit & Zugänglichkeit

- Ist die Liturgie für Menschen mit Behinderungserfahrung zugänglich?
- Ist der Text auch emotional zugänglich für verschiedene biografische Erfahrungen?
- Gibt es Hinweise auf barrierefreie Umsetzung?
- Prüfen: einfache Sprache, mögliche Ausgrenzung durch Theologie reflektieren, körperliche und emotionale Teilhabe.

Schlussfragen zur Reflexion

- Wer fühlt sich in dieser Liturgie eingeladen, wer nicht?
- Welche Bilder von Gott, Mensch, Welt werden (unbewusst) reproduziert?
- Ist diese Liturgie ein Raum der Befreiung – oder eher der Normierung?

Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit EFHN